

Franzosen überfallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **83 (2008)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Franzosen überfallen

In Afghanistan stehen mehr als 50 000 Soldaten der internationalen Kampftruppe ISAF. Dennoch sind die radikalislamischen Taliban nahe an die Hauptstadt Kabul herangerückt. In einem Taliban-Hinterhalt starben zehn Franzosen nur 50 Kilometer von Kabul entfernt.

Der Überfall auf die französischen Marine-Infanteristen zeigt, wie unsicher das Umland der Hauptstadt im Süden, Westen und Osten mittlerweile ist.

Die Franzosen hatten einen Stützpunkt von den Italienern übernommen. Sie waren mit einem Konvoi von rund 100 Mann im Usbin-Tal im Sarobi-Distrikt unterwegs. Der Konvoi bestand aus Schützenpanzern mit etwa 60 Franzosen, einigen amerikanischen Spezialkräften und Soldaten der afghanischen Nationalgarde. Sie sollten das Tal aufklären – einen gefährlichen Abschnitt mit uneinsehbaren Schluchten, den die Taliban als Rückzugsraum nutzten.

Tee mit dem Dorfältesten

In einem Dorf gingen die Offiziere wie gewohnt zum Dorfältesten und tranken mit ihm Tee. Ein Teil der Franzosen stieg zu Fuss auf einen nahen Hang. Nach der Tee-stunde wurden die Patrouillen plötzlich von umliegenden Hügeln aus beschossen. Es war ein gut vorbereiteter Hinterhalt.

Die meisten Franzosen waren jung, für den Hinterhalt schlecht ausgebildet und ungenügend ausgerüstet. Sie hatten keine Funkgeräte bei sich und konnten Hilfe nicht anfordern. Als sich die Nacht über das Gefechtsfeld senkte, hatten sie keine Leuchtraketen, um sich bemerkbar zu machen. Niemand wusste, wo sie waren.

Erschossen und ausgeraubt

Sie hatten auch nicht genügend Munition mitgenommen, um in einem langen Gefecht zu bestehen. Ihr einziger Sanitäter wurde früh erschossen. Eine norwegische Sondereinheit kam in der Nacht aus Kabul ins Usbin-Tal. Doch sie konnten die Franzosen nicht finden, und auch die angeforderten Erdkampfflugzeuge halfen nicht.

Das Gefecht dauerte bis zum anderen Morgen. Zehn Soldaten starben, 21 wurden verletzt, zum Teil schwer. Viele waren aus nächster Nähe erschossen und ausgeraubt worden. Im Hauptquartier von Kabul urteilte ein erfahrener Truppenführer: «Die Franzosen haben das Umfeld völlig unterschätzt. Es war ihnen nicht klar, dass sie in den Krieg zogen. Die französischen Streit-



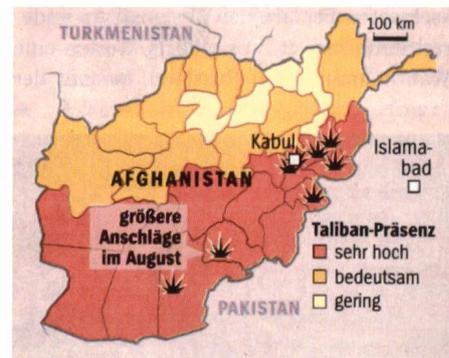
Eine rare Aufnahme von Taliban-Kämpfern: Zwei tragen panzerbrechende Waffen.



Sarkozy bei der Trauerfeier in Paris.

kräfte müssen Ausbildung, Vorbereitung, Vorgehen und Ausrüstung gründlich überprüfen, wenn sie keine solchen Verluste mehr erleiden wollen.

Präsident Nicolas Sarkozy hatte das französische Kontingent in Afghanistan verstärkt – es besteht nun aus 2600 Mann. Auch die Briten wollen ihre rund 8000 Soldaten bald auf 12 000 aufstocken. Die Taliban konnten sich auch deshalb so massiv ausbreiten, weil Pakistan auf seiner Seite



Die Taliban rücken gegen Kabul vor.

der Grenze Friedensabkommen mit örtlichen Taliban-Kommandanten abschloss. Die Taliban sickern nun ungehindert nach Afghanistan ein.

Bei ihrem Vormarsch in neue Regionen gehen sie immer nach dem gleichen Muster vor: Sie verkünden ihre Lehre, warnen die Einheimischen vor der Regierung und bestrafen Ungehorsame, meist mit dem Tod. In einzelnen Provinzen beherrschen die Behörden nur noch die Hauptstadt. *spi.* 